Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 74 — Dienstag, 30. März 1915. — Nr 74

Tauroggen erneut im Sturm genommen.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Tag verlief auf dem westlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen ruhig. Nur im Argonnerwalde und in Lothringen fanden kleinere, für uns erfolgreiche Gefechte statt.

Generaloberst v. Kluck wurde bei Besichtigung der verschiedenen Stellungen seiner Armee durch einen Schrapnellschuß leicht verwundet. Sein Befinden ist zufriedenstellend.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Tauroggen wurde von unseren Truppen im Sturm genommen. 300 Russen wurden gefangen genommen.

An der Bahn Wirballen-Kowno brach bei Pilwiczki ein russischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen.

In der Gegend Krasnopol machten wir 1000 Gefangene, darunter eine Eskadron Garde-Ulanen mit Pferden, und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Ein russischer Angriff nordwestlich Ciechowa wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Kleingartenbau = Kriegsernährung = Kriegsgärten.

Die Sicherstellung der Volksernährung erfordert gebieterisch die Benutzung aller nur irgendwie für den Fruchtanbau in Betracht kommenden bisher brach liegenden Gelände zu landwirtschaftlichen Zwecken. Namentlich kommt es jetzt darauf an, den Anbau von Früh- und zwar vor allem von Nutzgemüse zu pflegen. Unsere Landwirtschaft ist leider nicht in dem Maße auf den eigentlichen Gemüsebau eingestellt, wie das unter den gegenwärtigen Verhältnissen wünschenswert wäre. Aber wir wissen, daß unsere Landwirtschaft das ernste Bestreben hat, in dieser großen Zeit ihre wichtige Aufgabe nicht nur zu erfüllen, sondern wenn irgend möglich ihre seitherigen Leistungen noch zu übertreffen. Die Gemüsezucht und zwar namentlich der Frühgemüsebau verspricht einen besonders guten Erfolg durch die sogenannte Kleingartenkultur auf der Grundlage der Kleinwirtschaft, denn hier wird die in der Landwirtschaft zur Zeit leider so beklagenswerte Leutenot nicht hemmend wirken, weil die einzelne Familie die Bewirtschaftung ihres Gartens ohne fremde Hülfe selbst ausführen kann. Jeder, der etwas vom Garten- und Gemüsebau versteht, und die Zeit dazu hat, sollte deshalb in dieser Zeit sich dem Kleingartenbau widmen. Es ist das eine Aufgabe, die vor allem der Bevölkerung in den Städten und Industriegemeinden zufällt. Unsere Kriegswirtschaftslage erfordert, daß vor allem das am Rande der Städte und Industriegemeinden unbenutzt liegende Gelände, das zum großen Teil wegen seiner Baulandeigenschaft der landwirtschaftlichen Benutzung entzogen ist, nunmehr seinem ureigenstem Zwecke zugeführt wird. Ganz besonders sollten auch unsere Kriegerfamilien und unsere Kriegerfrauen sich dem Kleingartenbau hingeben. Sie können ihre Angehörigen im Felde in dem uns aufgezwungenen schweren Kampfe kaum besser unterstützen, als wenn sie sich an dem jetzt mit allen Mitteln geführten Kampfe gegen den Aushungerungsplan unserer Feinde beteiligen.

Aber der Kleingartenbau umschließt noch andere, besonders vom sozialen und ethischen Standpunkte aus hoch zu veranschlagende Vorteile. Schon zu Friedenszeiten ist immer wieder der Ruf an die Stadtbevölkerung ergangen, durch Pflege engster Beziehungen zur Natur und zur Mutter Erde sich gesundheitlich und sittlich zu kräftigen, um einen Ausgleich zu schaffen für die durch die Zusammenballung der Menschen in den Städten und Industriegemeinden entstandene und ständig zugenommene Lebensverengung und Naturentfremdung. Die Wohnungsreformbestrebungen zielen bekanntlich dahin, die weitere Ausdehnung der Städte im Sinne einer weiträumigen Bau- u. Wohnweise zu beeinflussen und so den Kleingartenbau und womöglich auch die Kleinviehzucht wiederum dem Arbeiter und dem kleinen Manne als natürliche Aufgabe zuzuweisen. Diese Bestrebungen gewannen schon vor dem Kriege ständig an Boden und werden hoffentlich in den kommenden Friedenszeiten eine noch größere Bedeutung gewinnen, denn die Wehrhaftigkeit erfordert ein körperlich und geistig gesundes Volk und unbehinderten Kinderreichtum, dessen beste Pflanzstätte Kleinhaus und Kleingarten sind. Augenblicklich heißt es aber die Zeit zu nutzen. Die Not zwingt uns, sie zwingt jeden Einzelnen, seinem Ernährungsbedarf erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und sich vor allem zu fragen, inwieweit er selbst an der Sicherstellung der Ernährung mitwirken kann.

Es ist nun nicht zu leugnen, daß sich das Kleingartenwesen und zwar besonders auch in der Form der Kleingartenkolonien (Familien- oder Schrebergärten genannt) unter dem Gesichtspunkte der Kriegsfürsorge in den letzten Monaten in Preußen in umfassender und schneller Weise entwickelt hat.

Aber es zeigen sich doch immer noch erhebliche Lücken. Verschiedene gemeinnützige Vereinigungen, namentlich wohnungsreformerischer und sozialpolitischer Art, ganz besonders aber unsere Gemeindeverwaltungen, haben sich um die nachdrückliche Förderung der Kleingartensache erfolgreich bemüht. Der „Deutsche Verein für Wohnungsreform" hat als eine der führenden Organisationen auf dem Gebiete der Wohnungsreform sich bereits im September v. Js. mit der planmäßigen Förderung des Kleingartenbaues befaßt und die zuständigen Ministerien der deutschen Bundesstaaten, ganz besonders aber die Gemeindeverwaltungen, auf die Wichtigkeit der Sache im Hinblick auf die gesicherte Volksernährung hingewiesen. Vom preußischen Ministerium des Innern sind diese Bestrebungen kürzlich durch Gewährung einer Beihülfe zur Fortsetzung einer planmäßigen Aufklärungs- und Beratungsarbeit anerkannt worden. Der Deutsche Verein für Wohnungsreform hat sich nun mit den ihm nahestehenden und im gleichen Sinne praktisch arbeitenden Organisationen in den einzelnen Provinzen in Verbindung gesetzt, um auf diese Weise planmäßig die etwa noch bestehenden Lücken auszufüllen. Für Westfalen hat der „Westfälische Verein zur Förderung des Kleinwohnungswesens" in Münster i. W. die Aufgabe übernommen und ist jetzt erneut bemüht, seine sowohl in Friedenszeiten als auch besonders kürzlich unternommenen Schritte um eine planmäßige Förderung des Kleingartenbaues nachdrücklich fortzusetzen. Er hat nachdem er bereits vor einiger Zeit die gemeinnützigen Bau- und Wohnungsvereine sowie die Gemeinden in einem ausführlichen Rundschreiben auf die Sache hingewiesen hatte, kürzlich eine Konferenz einberufen, an der Vertreter der verschiedensten an der Frage interessierten Kreise teilnahmen. Es beteiligten sich daran Vertreter der Landwirtschaft, des Gärtnergewerbes, der Städte und der Wohnungsreform, sowie der Frauenorganisationen, welch letztere sich bekanntlich an verschiedenen Plätzen schon große Verdienste um die praktische Durchsetzung der Kleingartensache erworben haben.

Man war sich in dieser Konferenz darüber einig, daß die Kleingartenbildung nicht etwa für das platte Land, sondern wohl fast ausschließlich für die Städte und Industriegemeinden in Betracht komme. Von ganz besonderem Interesse waren die in dieser Zusammenkunft von dem Vertreter des Ausschusses zur Förderung des Kleingartenbaues in Dortmund mitgeteilten Erfahrungen. In Dortmund ist man bereits im Spätherbst vorigen Jahres — also rechtzeitig — der Anregung zur planmäßigen Kleingartenbildung gefolgt und es haben sich dabei ganz überraschende Erfolge gezeigt. In Dortmund bestanden vor dem Kriege bereits 100 kleine Familiengärten, die von dem Gartenbauverein angelegt waren. Es haben sich aber infolge der öffentlichen Aufforderung seit Spätherbst vorigen Jahres mehr als 2000 Liebhaber für solche Kleingärten gemeldet. Zahlreiche Grundstückbesitzer haben dem Kleingartenausschuß ihre Grundstücke pachtweise zur Verfügung gestellt. Gehemmt wurde die Arbeit dieses Ausschusses allerdings dadurch, daß gewerbsmäßige Vermittler dem Ausschuß die Grundstücke vorweg pachteten und sie dann mit sehr erheblichem Gewinn an Gartenliebhaber weitergaben. Die Beratung der Gartenliebhaber, die Beschaffung des nötigen Düngers und vor allem auch des geeigneten Saatgutes geschieht durch den Kleingartenausschuß, der auch gedruckte Anbauanweisungen herausgegeben hat. — Inzwischen hat die Organisierung der Kleingartensache in Dortmund insofern weitere erhebliche Fortschritte gemacht, als sich eine besondere Kleingartenbaugenossenschaft gebildet hat, die Gartenkolonien mit zusammen 160 Gärten bilden will. Es darf gesagt werden, daß die Kleingartensache in Dortmund in durchaus nachahmenswerter Weise gefördert worden ist und weiter gefördert werden wird. Ob es allerdings nötig oder auch nur möglich sein wird, in allen Gemeinden solche besonderen Kleingartenausschüsse zu bestellen, mag dahingestellt bleiben; es kommt nur darauf an, daß wenigstens von einer bestimmten Stelle in der Gemeinde die Sache in die Hand genommen wird, (Bürgermeister, Amtmann, Geistliche, Lehrer). In kleineren Gemeinden wird es genügen, wenn eine geeignete Persönlichkeit für die Sache gewonnen wird, an die sich Gartenineressenten wegen Ratserteilung wenden können und die für die Bereitstellung der Ländereien, des Düngers und Saatgutes Sorge trägt. Vor allem wird es auch darauf ankommen, — und das kam auch in der von dem Westfälischen Verein zur Förderung des Kleinwohnungswesens veranstalteten Konferenz zum Ausdruck — unsere Gärtner für diese hochwichtige Aufgabe heranzuziehen, weniger in ehrenamtlicher Eigenschaft, als vielmehr in Ausübung wichtiger beruflicher und daher auch entgeltlicher Arbeit. Wohl ausnahmslos werden die Gemeindeverwaltungen als Mittelpunkt der Kleingartenbestrebungen anzusehen sein, und sie werden die Organisationen je nach den örtlichen Verhältnissen in die Hand nehmen müsse, womöglich indem sie die berufsmäßigen Gärtner und sonstige Sachverständige in ihren Dienst stellen. Notwendig ist nur, daß auf diesem Gebiete unbedingt und ungesäumt etwas geschieht, damit die Zeit für eine planmäßige Förderung des Kleingartenwesens nicht versäumt wird.

Wenn darauf hingewiesen wird, daß bei der Verwirklichung der Kleingartenbestrebungen größte Vorsicht obwalten müsse, so ist das gewiß richtig, denn es ist jetzt nicht die Zeit zu nutzlosen und kostspieligen Experimenten. Vorsicht ist notwendig schon deshalb, damit nicht Dünger und Saatgut vergeudet werden. Aber bei der Kleingartensache darf vor allem auch nicht der große soziale und ethische Vorteil außer acht gelassen werden, der noch weit über den Krieg hinausreichen soll, daß nämlich unsere städtische und namentlich die großstädtische Bevölkerung in möglichst weitem Umfange dem Kleingartenbau dauernd zugeführt wird.

Es wird natürlich nicht möglich sein, alles brachliegende Gelände dem Kleingartenbau dienstbar zu machen und da wird den Gemeinden in vielen Fällen nichts anderes übrig bleiben, als die Bewirtschaftung dieses Geländes selbst in die Hand zu nehmen, um es in planmäßiger und wirtschaftlicher Weise der landwirtschaftlichen Benutzung zuzuführen. Es ist erfreulich, daß einige Gemeinden in dieser Richtung bereits vorbildlich vorgegangen sind; so hat z. B. schon vor einiger Zeit die Gemeinde Blankensten (Ruhr) auf Veranlassung ihres weitblickenden Amtmanns Thiel sich alles brachliegende Gelände überweisen lassen, um es nun von Gemendewegen seiner Zweckbestimmung dienstbar zu machen. — An die Grundbesitzer ergeht deshalb ebenfalls die dringende Aufforderung ihr brachliegendes oder nicht selbst in landwirtschaftliche Benutzung genommenes Gelände der Gemeinde zur Bewirtschaftung zur Verfügung zu stellen.

Der Westfälische Verein für Kleinwohnungswesen (Geschäftsstelle Münster i. W., Bispinghof 3) stellt seine Kräfte und Mittel bereitwilligst in den Dienst der Kleingartensache und möchte namentlich bei der Organisierung behilflich sein. Er ist dazu umsomehr in der Lage, als sach- und fachverständige Damen und Herren ihm seine Dienste zur Verfügung gestellt haben.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Nordfrankreich.

WTB. **Paris**, 28. März. Gestern nachmittag wurde amtlich bekanntgegeben:

Der Feind hat heute nacht Arras mit Granaten aller Kaliber beschossen. Eine beginnende Feuersbrunst wurde schnell gelöscht. In La Boiselle dauerte der Minenkrieg unter günstigen Bedingungen für uns fort. In den Argonnen wurden bei Bagatelle Minen von einer zu der andern Linie geworfen; Infanterieangrifef fanden nicht statt. Im Elsaß erreichten wir nach mehrtägigem energischen Kampf den Gipfel des Hartmannsweilerkopfes, welchen wir dem Feinde entrissen. Gleichzeitig drangen wir auf der nordöstlichen und südöstlichen Flanke des Massivs vor und machten zahlreiche Gefangene und viele Tote auf dem Kampfplatze. Unsere Verluste sind gering. Ein deutsches Flugzeug warf Bomben auf Weiler, nordwestlich von Thann. Drei kleine Kinder wurden getötet.

WTB. **Paris**, 29. März. (Drahtbericht.) Gestern nachmittag wurde amtlich gemeldet:

Belgische Flieger haben den Flugplatz Chistelles bei Brüssel mit Bomben beworfen. Oestlich der Maashöhe bei Marcheville eroberten wir 300 Meter feindlicher Schützengraben und warfen einen Gegenangriff zurück. Bei Eparges setzten wir unsern Fortschritt aus den vorhergegangenen Tagen fort und eroberten 150 Meter Schützengraben.

Zur heißen Schlacht in den Karpathen

schreibt die Wiener Reichspost:

In den westlichen Karpathen tobt die Schlacht. Der Feind berennt die Höhenkämme vom Uzloker Paß bis zur Duklasenke. Wie ein Strom, der aus verborgenen Kammern der Erde hervorbricht, dunkel und unaufhörlich, ergießt sich die Masse der Angreifer aus den feindlichen Gräben hervor. Mehrere Tage währt nun schon dieses Ringen ununterbrochen. Der Feind sucht hier mit allen Kräften nach einer großen Entscheidung. Alles, was ihm verfügbar ist, hat er hierher vor die Karpathengänge geworfen, indessen er sich in ganz Russisch-Polen zur Verteidigung in seine Erdhöhlen verkroch und jeden Mann nach Süden schickte. Nun ist er mit dem Gewicht seiner Massen da und will die Entscheidung ertrotzen. Blutig betauen sich die braunen Wiesen der Karpathen; ein schrecklicher Frühling streut seine roten Blumen über diese Bergfluren. Sein Hauch dringt bis zu uns, und in der sonnigen Frohheit dieser ersten Lenztage spüren wir die Gewalt der Ereignisse.

Man darf sich nicht wundern, wenn Rußland nach den ungeheuren Verlusten, die es schon erlitten hat, noch zu so gewaltigen Anstrengungen fähig ist. Es war nicht nur sein stehendes Heer im Frieden dreimal größer als das unsere; seine zwölfhundert Bataillone und siebenhundert Eskadronen schöpfen auch aus einem Riesenreiche von 180 Millionen Einwohnern. Und dieses Reich vermochte ohne Rücksicht auf Parlamente, unbekümmert selbst um Volkswirtschaft und Finanzen, seine militärischen Kräfte so einzurichten, wie es die Pläne seiner Staatslenker wollten. Daß wir einem Staate mit diesen Machtmitteln bisher erfolgreich, ohne überrannt und niedergetreten zu werden, wie es sich unsere Gegner vorstellten, entgegenstehen konnten, das ist eine Kraftprobe gewesen, in der wir unsere Sehnen zu den schwersten Kämpfen gestählt haben. Mit Mut und Gottvertrauen sehen wir deshalb dem Ausgange des jetzigen Ringens in den Karpathen entgegen. „Der Weltherr" sagte dieser Tage in einem Vortrage, gehalten in einem Berliner akademischen Verein, der große bischöfliche Redner Deutschlands, Dr. von Faulhaber von Speyer, „breitet seinen Weltplan ebensowenig auf der Gasse aus wie ein guter Feldherr seinen Feldplan. Wir wissen aber heute schon, daß die Laufgräben der geschichtlichen Entwicklung auch im Kriege nach den Plänen einer höheren Weltregierung, nicht nach den Launen des Zufalls angelegt wurden. Gottes Mühlen stehen auch im Kriege nicht still. Aus diesem Vorsehungsglauben des Evangeliums erwächst uns Verständnis für die Rätsel des Krieges und Tatkraft für seine Lasten."

Wenn jetzt der erbitterte Kampf um die Karpathenhöhen rast, wenn jetzt der Feind nochmals seine Kräfte sammelt, um noch einmal nach den vielen mißlungenen einen Schlag gegen uns zu führen, so wendet sich der Blick vertrauensvoll aufwärts zu den himmlischen Mächten, wie es zu Zeiten unserer Voreltern in großen Stunden war. Auf dem Trajanforum zu Rom erhebt sich das herrliche Gotteshaus, „Maria Namen", erbaut zur Erinnerung an die Befreiung Wiens von der großen Gefahr, die damals für Europa aus dem Osten kam. Auch heute schwillt die Flut gegen die christliche Kultur Westeuropas, und auch heute ist Oesterreich das Bollwerk gegen die tyrannische Kultur und völkertötende Macht des russischen Zäsaropapismus u. der Totenstarre der russischen Orthodoxie. Die Größe des Einsatzes, um den es in diesem Kriege geht, spiegelt sich in den Empfindungen unserer Herzen, und so wie die Väter, die zu der Königin der Königinnen riefen und in der Schlacht am Weißen Berg ein Marienbild dem kämpfenden Heere zum Siege vorantrugen, so wie noch auf den alten heiligen Fahnen so manches unserer Regimenter das Bild der Unbefleckten prangt, so wandelt auch an dem Marienfesttage des 25. März unsere Zuversicht die gesegneten Pfade altösterreichischen Gottvertrauens empor. In den Zeiten, wo das Geschick der Völker in der Wage der Weltgeschichte liegt und vielleicht auf ein Jahrhundert hinaus über das Wohl und Wehe der Geschlechter bestimmt wird, soll uns das Gebet begleiten. Mit klassischen Worten hat Kaiser Wilhelm sein Volk zum Gebet gerufen, als er zum Schwerte griff, und als Hindenburg heimkam von seinen unerhörten Siegen, da floß aus seiner Feder, die den historischen Armeebefehl nach der Winterschlacht in den Masuren schrieb, der Dank zunächst für Gotteshilfe. Glänzender, unüberwindlicher wird die Wehre eines Volkes, das kämpft und betet. Kanonen und Bajonette allein sind es nicht, welche die Schlachten entscheiden und ein Volk befähigen, im Schwersten auszuhalten.

In den Karpathen tost das heiße Ringen: Gott segne unsere Waffen!

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

BB. **Kopenhagen,** 27. März. Laut „Nowoje Wremja" sind Dreiviertel ganz Polens vom Krieg getroffen worden, keines der zehn Gouvernements blieb von ihm verschont. Am meisten litten die Gouvernements Kalisch, Petrikau, Kielce, Radom, Suwalki und Plock. Neun Millionen Einwohner Polens oder 73 v. H. der ganzen Bevölkerung leiden unter dem Krieg. 95 Städte wurden beschädigt oder zerstört, 1000 Dörfer ganz abgebrannt. Der Sachschaden beträgt im ganzen über eine Milliarde Rubel.

WTB. **Berlin,** 27. März. Auszug aus dem Befehl des Moskauer Militärbezirks vom Februar 1915, Nr. 87: Da die wiedergenesenden Mannschaften aus den Genesungsabteilungen nicht früh genug zur Feldarmee zurückgeschickt werden, sandte ich eine Kommission nach Sumy (Gouvernemen tCharkow) zur Besichtigung der dortigen Genesungsabteilung. Von 1136 Mannschaften waren 1002 völlig gesund (!), 10 unter Beobachtung, 49 nur garnisondienstfähig, 40 fahnenflüchtig, 2 nicht mehr dienstfähig und nur 33 einer weiteren Behandlung bedürftig. Die Besichtigung der in Sumy in Privatlazaretten befindlichen Mannschaften ergab: von 500 Mann waren 150 vollständig gesund, 16 unter Beobachtung, 6 nur garnisondienstfähig, 273 einer Behandlung bedürftig und 54 geeignet zur Ueberweisung an die Genesungsabteilung. Die Besichtigung der in Sumy befindlichen verwundeten Offiziere ergab: von 18 Offizieren waren 9 vollständig gesund, 2 unter Beobachtung und 7 einer weiteren Behandlung bedürftig. Die Schuldigen, daß eine so riesige Zahl von felddienstfähigen Offizieren und Mannschaften sich fern von der Front herumdrückten, sind bestraft worden.

WTB. **Petersburg,** 28. März. Der „Rjetsch" meldet: Die Zählung der bei der Reichsbank eingelaufenen Reichsanleihen auf die 500-Millionen-Anleihe ergab, daß bisher nur vierzig Millionen gezeichnet worden sind. Die Zeichnungen für die Teile des Landes, von denen bisher keine Zeichnung eingelaufen ist, sind bis zum 14. April verlängert worden.

WTB. **Wien,** 28. März. Die Grazer Tagespost veröffentlicht einen Bericht des Leutnants Stanger, welcher als letzter Flieger Przemysl verließ. Schon bei seiner Ankunft, die am Vorabend des Falles der Festung unter heftigem Schrapnellfeuer der Russen erfolgte, war mit der Zerstörung der militärischen Punkte begonnen worden. Stanger überbrachte der Besatzung die letzte mit begeisterter Freude aufgenommene Post. Der Kommandant, General v. Kusmanek, zeigte mit Tränen in den Augen Stanger das Telegramm des Kaisers, anläßlich des letzten Ausfalles aus der Festung, und sagte: Sehen Sie, das ist der Erfolg unseres fünfmonatigen Kämpfens bei Tag und Nacht. Nicht durch den Feind werden wir bezwungen, sondern wir haben dem Hunger weichen müssen. Indem der Kommandant Stanger die Hand zum Abschied reichte sagte er ergriffen: Sie sind jedenfalls der einzige von uns, der hoffentlich aus dieser Festung herauskommen wird. Erzählen Sie, was Sie hier gesehen haben, damit die Leute wissen, was wir gelitten haben, daß sie überzeugt sind, daß wir bis zum letzten Augenblick kämpfen, um unsere Pflicht zu erfüllen. Die letzte Nacht war entsetzlich. Die Sprengungen der Festungswerke und das Geschützfeuer hielten die ganze Nacht an. Von Staubwolken, die aus den zerstörten Werken aufstiegen, war die Festung im ganzen Umkreise erfüllt. Inmitten dieses unendlich scheinenden Feuermeeres stieg Stanger vor 6 Uhr morgens auf, überflog in 600 Meter Höhe die russischen Linien, ohne von den Kugeln getroffen zu werden, mit Rittmeister Lehmann als Fahrgast, der ihn nach glücklicher Landung zum Danke für die Errettung aus der Gefangenschaft umarmte und küßte. Ueber das Schicksal des Feuerwerkers Meltsch der vor Stanger um 4 Uhr früh, ungeachtet der herrschenden Dunkelheit, aus Przemysl aufstieg, liegt keine Meldung vor.

WTB. **Bukarest,** 28. März. In zwei langen Artikeln beschreibt der Universal in seiner gestrigen und heutigen Nummer die Greuel der Russen in der Bukowina und sagt: Das gesamte veröffentlichte Material ist höchst belastend für die russischen Besatzungsarmee. Eine ganze Stufenleiter von Schandtaten, von Plünderung und Einäscherung bis zur bestialischen Behandlung rumänischer Bewohner und insbesondere der Frauen und Mädchen, sind darin vertreten.

BB. **Berlin,** 28. März. Der Berl. L.-A. meldet aus Budapest: Die Russen setzen ihre Angriffe, um den Durchgang durch die Pässe zu erzwingen, immer weiter fort. Am heftigsten sind die Kämpfe an der Zempliner und Unger Seite. — Ueber die Lage in der Bukowina wird weiter berichtet, daß die Russen, die auf ihrem Rückzuge bei Bojan neuerlich zum Angriff vorgingen, unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Hier, in unmittelbarer Nähe der rumänischen Grenze, gelang es den österreichisch-ungarischen Truppen, den russischen Flügel zu schlagen. Durch den Vormarsch der Truppen im Pruth-Tal ist die Verpflegung der russischen Truppen aus Bessarabien sehr erschwert, da die Russen auf ihren schon stark belasteten Bahnen alle Zufuhren auf weiten Umwegen heranführen müssen. Im Hinblick hierauf erklärt es sich, daß die Russen neuerlich auf die östliche Kurpathenfront große Kräfte geworfen haben.

WTB. **Wien,** 27. März. Aus dem Kriegspressequartier wird berichtet: Ein Communique des russischen Generalstabes aus den letzten Tagen brachte u. a. die Meldung, daß die in den Karpathenkämpfen eingebrachten österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in großer Zahl Wunden am Rücken aufwiesen, die von Revolverschüssen herrühren, welche auf sie von den eigenen Offizieren bei der Flucht abgegeben wurden. Die Nachricht ist natürlich von Anfang bis zum Ende erfunden und nichts anderes, als eine niederträchtige Verleumdung unserer trotz allerschwierigster Verhältnisse so unvergleichlich tapfer kämpfenden Truppen. Durch eine solche infame Darstellung soll offenbar unsere Armee in den Augen des neutralen Auslandes herabgesetzt werden. Die tendenziöse Publikation des russischen Generalstabes bedarf wohl keiner Widerlegung. Der Beispiellose Heldenmut unserer in Galizien und in den Karpathen kämpfenden Streitkräfte ist eine notorische Tatsache, an die die Verunglimpfungen der vorliegenden Art nicht heranreichen. Uebrigens tragen die Ausstreuungen des russischen Communiques das Gepräge plumper Lüge deutlich auf der Stirn. Um Zurückfliehende mit Gewalt zurückzuhalten, muß ihnen von vorne entgegengetreten werden. Durch Nachschießen werden weichende Soldaten kaum zu neuerlichem Vorgehen bewogen. Der ungeschickten Lügenmeldung dürfte die Absicht zugrunde gelegt sein, daß die Russen die eigenen Truppen mit Maschinengewehren vorzutreiben gewohnt sind.

WTB. **Wien,** 28. März. Amtlich wird verlautbart vom 28. März mittags:

Die russischen Angriffe im Ondowa- und Latorczatale wurden blutig abgewiesen. Der Kampf auf den Höhen beiderseits dieser Täler ist seit gestern früh abgeflaut. Tagsüber und während der Nacht Geschützkampf und Geplänkel.

An den übrigen Abschnitten der Karpathenfront weiter Artilleriekampf. 1230 Russen wurden gefangen genommen.

Verfolgungsgefechte in der nördlichen Bukowina brachten weitere 200 Gefangene ein.

Die Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

* * *

oken. **Kriegspressequartier, 28. März. (Privattelegramm.) Im Vordergrund des Interesses steht nach wie vor die Karpathenschlacht. Die schweren Kämpfe um Uszokerpaß und seinem ganzen Raume dauern zur Stunde ohne sonderliche Veränderung der Gesamtsituation fort. Daglegen wurde in der Duklasenke durch die Ausdauer und opferwillige Tapferkeit unserer Truppen eine kritische Phase überwunden. Die Russen hatten in dieser Gegend im Latorcza- und Ondowatale sehr wuchtige Angriffe angesetzt, die sie trotz der dabei erlittenen außerordentlichen Verluste hartnäckig immer wieder erneuerten, um unsere Front, koste es was es wolle, zu durchbrechen. Der Kampf schwankte lange hin und her, endete aber schließlich gestern durch Einstellung der russischen Angriffe, und zwar nicht nur in beiden Tälern, sondern auch auf den Höhen, die zwischen ihnen liegen. Die Heftigkeit des Kampfes ließ in bedeutendem Maße nach; offenbar ist den Russen der Atem ausgegangen, und sie benötigen einer Pause, um ihre stark gelichteten Angriffstruppen zu ergänzen, sowie Verstärkungen heranzuziehen. Ich warne aber ausdrücklich davor, schon jetzt von einer Entscheidung der Schlacht zu sprechen. Es ist nicht vorauszusehen, wie lange die Kraft der Russen reichen wird, um solche verlustreiche Angriffe zu wiederholen.**

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

See- und Luftkrieg.

BB. **Haag,** 27. März. Der „Daily News" zufolge, ist vor der Themsemündung der englische Dampfer „Shidricht" von 1800 Tonnen, der anscheinend torpediert worden, war, gestrandet. Der englische Dampfer „Northampton", der in der Themsemündung angekommen ist, berichtet, daß er 30 Meilen östlich der Insel Wright durch ein deutsches Flugzeug angegriffen worden sei, das den Dampfer mit Stahlpfeilen buchstäblich überschüttete; Bomben seien nicht geworfen worden, da der Flieger vermutlich alle schon über andere Dampfer abgeworfen hatte. Die Besatzung flüchtete unter das Deck, so daß niemand verletzt wurde. Im Schiff jetzt jedoch waren über 120 Stahlpfeile eingebohrt. Der Zugang zu diesem Dampfer ist von der Polizei gesperrt, da man augenscheinlich eine Beeinflussung der englischen Seeleute befürchtet.

* * *

WTB. **Amsterdam,** 28. März. „Nieuws van den Dag" meldet aus Schiermonnikoog: Ein Luftschiff ist heute früh von Schiermonnikoog in östlicher Richtung vorübergefahren.

BB. **Genf,** 27. März. Für denjenigen Flieger und begleitenden Beobachter, die den ersten Zeppelin innerhalb der Pariser Schanzwerke herunterholen, setzt der „Matin" eine Belohnung von 25 000 und 10 000 Francs aus.

WTB. **Paris,** 29. März. (Drahtbericht.) Die Abendblätter melden, daß ein deutsches Flugzeug Gerardmer (Franz.-Lothringen) überflog und 14 Bomben abwarf. Ein Soldat wurde getötet. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Eine „Taube" überflog Dünkirchen und warf 6 Bomben. Ein anderes Flugzeug warf eine Bombe auf Calais. Beidemale wurde kein Schaden angerichtet.

WTB. **London,** 29. März. (Drahtbericht.) Reuter. Ein feindliches Flugzeug hat bei Garup östlich von Lüderitzbucht (Deutsch-Südwestafrika) einen neuen Angriff auf ein britisches Lager unternommen. Das Flugzeug wurde bei Tagesanbruch gesichtet und flog in sehr großer Höhe. Es beschrieb einen großen Bogen nach Norden und warf Bomben und Handgranaten ab, wodurch ein Eingeborener leicht verletzt wurde.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Dardanellen und Bosporus.

WTB. **Konstantinopel,** 29. März. (Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit vom 28. März: Heute morgen bemerkten unsere Beobachtungsposten am Bosporus einige russische Kriegsschiffe, die aus sehr großer Entfernung einige Granaten gegen unsere Wachtschiffe abschossen und sich dann schnell entfernten. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

WTB. **Konstantinopel,** 29. März. (Drahtbericht.) Agence Milli meldet vom 29. März: Gestern abend versuchten feindliche Torpedoboote in den Eingang der Dardanellen einzudringen, wurden aber durch das Feuer unserer Batterien zurückgetrieben.

Indien.

WTB. **Amsterdam,** 27. März. „Handelsblad" teilt nach Blättern aus Delhi über die Meuterei in Singapore mit, daß indische Truppen sich weigerten, an die Front zu gehen. Ein englischer Offizier schoß, als die Truppen auf erneute Aufforderung sich nochmals weigerten, den Anführer nieder, wurde aber im selben Augenblick tödlich getroffen. Nun begann der Tumult. Am folgenden Tage zogen die Meuterer auf das Telegraphenamt und schossen die Europäer nieder. Ein Blatte in Medan (Sumatra) erfährt aus Sabang: Am 23. Februar brach ein Aufstand unter den Sikhs aus. Sie erklärten, sie wollten nicht in Europa als Kanonenfutter dienen. Sie erschossen ihre englischen Offiziere und raubten die Regimentskasse. Einige Truppen begaben sich dann nach der Tangin-Kaserne, wo die Deutschen interniert waren, und erschossen die europäischen Posten. 17 Deutsche verließen die Kaserne und sollen nach einer holländischen Insel, südwestlich Malakka, entkommen sein. Von den britischen Volunteers sollen 300 gefallen sein.

Japan und China.

WTB. **London,** 28. März. Nach einer Meldung der „Morningpost" aus Shanghai hat infolge der erregten Stimmung die Polizei Vorsichtsmaßregeln getroffen und den chinesischen Behörden zwei Kompagnien Freiwillige beigegeben, um Unruhen innerhalb der Niederlassung der Europäer zu verhindern.

WTB. **London,** 28. März. Die „Times" melden aus Tokio: Am 26. März fanden nach heftiger Wahlpampagne die Wahlen statt. Nach einer Feststellung der Konservativen erhielt die Regierung eine kleine Mehrheit. Man glaubt, daß die Regierung imstande sein wird, vor dem Zusammentritt des Parlaments im Mai eine Arbeitsmehrheit zu bekommen.

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813

von Otto Elster.

31) (Nachdruck verboten.)

An den Fenstern seines Zimmerchens zälzte sich die schreiende, tobende, waffenklirrende, flüchtige Masse vorüber; Karren, Gepäckwagen rasselten vorbei; Kommandorufe, Flüche, Scheltworte ertönten — aber der Kaiser schlief ruhig wie in den Tagen seiner höchsten Macht. Er schlief ruhig weiter, als die Kanonen von Leipzig herüberdonnerten, welche den letzten Akt des gewaltigen Schlachtendrames einleiteten — er schlief, und sein Geist träumte vielleicht schon wieder von neuen Siegen, von neuem Ruhm, von neuem Glanz.

Der Geist des Titanen der Revolution war noch nicht gebrochen!

XVIII.

Die großen, weltgeschichtlichen Ereignisse gingen ihren Weg. Deutschland war bis auf einige Festungen von den französischen Eroberern befreit; die deutschen Heere, denen nunmehr auch die Truppen des früheren Rheinbundes angehörten, standen am Rhein, jede Stunde den Befehl zum Ueberschreiten des Flusses erwartend, da er, noch immer auf seine Macht pochend, selbst die sehr gemäßigten Friedensbedingungen der Diplomaten aus der Schule des österreichischen Ministerpräsidenten Metternich zurückwies. Der Krieg sollte seinen Fortgang nehmen, und die Preußen unter Blücher und York sollten die ersten sein, welche den Rhein überschritten.

Fanny war mit Verwundeten und Kranken in Leipzig zurückgeblieben: sie hatte hauptsächlich sich der Pflege ihres schwerverwundeten Oheims gewidmet, aber auch im übrigen ihre Pflicht in vollstem Maße getan. Schließlich aber brach sie selbst zusammen. Fast ein Jahr lang widmete sie sich der Krankenpflege; monatelang hatte sie unter den Schrecken und Entbehrungen des Krieges gelebt, täglich Not und Tod, Blut und Wunden um sich gesehen — ihre Kraft war zu Ende und eines Tages, als sie wieder einer schweren Operation assistiert hatte, sank sie ohnmächtig zusammen.

Der Chefarzt schickte Fanny fort.

„Gehen Sie zu Ihrer Familie," sprach er gütig. „Sie sollen uns hier nicht auch noch krank werden. — Nützen können Sie mit Ihren erschöpften Kräften doch nichts mehr. Erholen Sie sich erst, dann können Sie ja wiederkommen, wenn Sie sich kräftig genug fühlen."

„Ich kann meinen Oheim nicht verlassen," entgegnete Fanny.

„Sie können Hauptmann Haberland mitnehmen, Er befindet sich in der Rekonvalefzenz und wird sich in seiner Familie eher erholen, als hier im Lazarett. Ich werde die nötige Anweisung geben."

Und nun saß Fanny wieder auf ihrem alten Fensterplatz ihrer Mutter gegenüber und blickte mit sinnendem Auge auf das alte Tor, durch das einst ihr Glück davongezogen war, um nie wiederzukehren. Auch jetzt hatte sie wieder den Auszug des neuformierten fürstlichen Kontingents, das zum großen Teil aus freiwilligen Jägern und Landwehrmännern bestand, gesehen. Aber wie anders hatte sich dieses Mal der Ausmarsch gestaltet.

In der Hauptkirche der Stadt war ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, dem die fürstliche Familie, die Spitzen der Behörde und eine große Volksmenge beiwohnten. Der greise Geistliche hatte die neugestiftete Fahne des Linienbataillons und der Landwehr eingesegnet und von dem Herrn der Heerscharen den Sieg für des Vaterlandes Waffen erfleht, zogen doch die Truppen dieses Mal nicht hinaus in den Kampf für die Macht des Kaisers der Franzosen, für fremdländische Interessen, sondern in den Kampf für des Vaterlandes Freiheit, für des deutschen Volkes Selbständigkeit, für den Frieden des eigenen Herdes.

Da war von einer Mißstimmung unter den Soldaten keine Rede mehr! Die früher so häufigen Desertionen hatten ganz aufgehört. Freiwillig strömte die junge Mannschaft zu den Fahnen, und auch die aus der russischen Gefangenschaft zurückkehrenden alten Soldaten meldeten sich wieder zum Dienst. Die Offiziere welche der russische Feldzug verschont hatte, wurden wieder eingestellt. Eine allgemeine Begeisterung herrschte und jauchzend, unter Hörnerklang und Trommelwirbel, von einer freudig erregten Volksmenge begleitet, marschierten sie zu dem alten Tor hinaus in den Kampf für Freiheit, Recht und Vaterland.

Nur einer fehlte und niemand wußte von ihm, ob er unter feindlicher Fahne focht, ob er auf dem Felde der Ehre geblieben, ob er sich zurückgefunden zu der Fahne des Vaterlandes — man wußte nur, daß Eberhardt Heiderstedt seinen Abschied aus dem fürstlichen Dienst genommen und erhalten hatte, seitdem hatte er nichts wieder von sich hören lassen.

Fanny war blaß und mager geworden; ihre jugendliche Frische schien für immer dahin und ihr blaues, früher oft so schlemisch blitzendes Auge blickte ernst und sinnend.

Sie stützte die Wange in die Hand und lauschte dem verhallenden Jubel der ausziehenden Truppen.

„Das ist nun vorbei für mich," sagte mit einem Seufzer der Hauptmann Hermann Haberland, der jetzt in seines Vaters Sorgenstuhl neben dem Ofen saß, den Stelzfuß von sich streckend.

„Man muß auf vieles im Leben Verzicht leisten," warf Frau Ahlemann ernst ein. „Du hast noch nicht das schlechteste Los gezogen, Hermann."

Ein Aufleuchten huschte über das Gesicht des Hauptmanns, der, abgesehen von dem Verlust seines Beines, die volle Gesundheit wieder erlangt hatte, und dessen Wangen bereits wieder die blühende Farbe der Kraft bedeckte.

„Ich bescheide mich auch mit meinem Geschick," entgegnete er mit einem innigen Blick auf Fanny. Auf die kriegerischen Ehren verzichte ich gern, lacht mir doch ein friedlicheres und schöneres Glück, seit sich meine liebe Fanny entschlossen hat, die Meine zu werden. Ich muß von Herzen für dies unverdiente Glück dankbar sein."

„Es ist nicht unverdient, Hermann," sagte Fanny, während ein leichtes Rot ihre schmal gewordenen Wagen färbte. „Wer Treue hält, der ist der Treue wert."

„So denke ich auch", stimmte Fannys Mutter zu, „In der Treue, in der Erfüllung der Pflichten liegt das Glück, die Zufriedenheit begründet, nicht in einem vorübergehenden Rausch, und ich hoffe zu Gott, daß ihr glücklich werdet."

„Was an mir liegt, soll sicherlich geschehen, um unsere Fanny glücklich zu machen," sprach Hermann, erhob sich und schritt. auf einen Stock gestützt, auf Fanny zu, den Arm um ihre Schulter legend.

„Glaubst du mir, Fanny?" fragte er.

Sie erhob das Auge zu ihm und sah ihn ernst, doch nicht unfreundlich an.

„Ich glaube dir, Hermann, und ich danke dir," entgegnete sie. „Zweifle auch nicht an meinem Willen, dich glücklich zu machen. Wenn ich nur die Kraft dazu besitze."

„Daran zweifle ich nicht", erwiderte er lebhaft, beugte sich über sie und küßte ihre Stirn. „Werde nur erst wieder stark und gesund; eine schwere Zeit liegt hinter dir, du hast dich im Dienste des Vaterlandes aufgeopfert, jetzt denke an dich, an dein eigenes Wohl, an dein Glück."

„Ich denke an dein Glück, Hermann!"

„Und ich danke dir von ganzem Herzen."

Polternde Schritte wurden draußen laut und kurz darauf trat der alte Major ein, der dem Auszug der Truppen beigewohnt hatte. Der alte Soldat aus dem Siebenjährigen Krieg schien um Jahre verjüngt. Seine Wangen bedeckte lebhafte Röte, die zum größten Teil dem guten Rotwein im Rathauskeller, den der Major jetzt täglich besuchte, zuzuschreiben war; in seinen Augen leuchtete es fast jugendlich auf, und sein weißer Schnauzbart sträubte sich keck in die Höhe. Auch das Podagra schien verschwunden zu sein, wenigstens gebrauchte er jetzt nur noch einen Stock und trat ganz kräftig auf.

Er ließ sich aufatmend in das Kanapee fallen und schob die breitschirmige, alte Soldatenmütze tief in den Nacken.

„Ah, Kinder," rief er fröhlich, „das war ein Tag, den man sein Lebtag nicht vergißt! Das zu sehen, tut dem Herzen eines alten Soldaten des großen Friedrichs und des Herzogs Ferdinand wohl! Eine neue Zeit ist angebrochen, Kinder! Druff uff die Franzosen, wie der alte Blücher sagt. Und wenn sie den Bonaparte erst in seinem eigenen Lande fassen, dann ist er verloren. Schade, Hermann, mein Sohn, daß wir beide nicht mehr dabei sein können. Christian Allerkamp geht wieder als Trainknecht mit. Fast beneide ich den Burschen."

(Fortsetzung folgt.)

WB. **Genf**, 28. März. Wie der „Newyork Herald“ aus. Peking meldet, unterzeichnete der Präsident auf der Beschlußkonferenz der Provinz-Gouverneure die Teilmobilisierung von 130 000 Mann chinesischer Provinztruppen.

Neutrale Staaten.

Italien.

WTB. **Rom**, 28. März. „Osservatore Romano“ schreibt: Einige Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß zwischen dem päpstlichen Stuhl und der italienischen Regierung Verhandlungen im Gange seien, über die den päpstlichen Stuhl angehenden Fragen, die aus dem Fall einer etwaigen Teilnahme Italiens an den gegenwärtigen Feindseligkeit entstehen könnten. Wir sind ermächtigt, zu erklären, fügt der „Osservatore Romano“ hinzu, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt.

Aus Bocholt u Umgegend.

* Bocholt, den 30. März 1915.

* **Unsere Sammlung für erblindete Krieger** hat einen höchst erfreulichen Erfolg aufzuweisen. Unser Ruf an die Mildtätigkeit unserer Leser in Stadt und Land hat freudigen Widerhall gefunden. Ueber 500 Mark haben wir bereits an die Zentral-Sammelstelle in Berlin abgeführt. Von dieser ging uns gestern das folgende Schreiben zu:

Redaktion des Bocholter Volksblattes,
Bocholt, Westf.

Das schöne Ergebnis Ihrer Sammlung, welches sich aus der heute erhaltenen Ueberweisung zu Gunsten unserer Kriegsblindenstiftung ergibt, hat uns freudig überrascht, und wir möchten nicht verfehlen, Ihnen und den freundlichen Spendern namens des Kuratoriums wie auch namens unseres Herrn Vorsitzenden, Exzellenz Graf von Hochberg für die kräftige Unterstützung der guten Sache unsern verbindlichsten Dank auszusprechen.

Es wird Sie interessieren, zu erfahren, daß auch von anderen Zeitungen aus allen Richtungen unseres Vaterlandes schöne Erfolge gemeldet werden, aber auch die an uns gestellten Ansprüche wachsen täglich und immer neue Fälle jener bedauernswerten Opfer des Krieges werden uns täglich bekannt gegeben, wo unsere Hilfstätigkeit neu einsetzen muß.

Es ist daher unsere Aufgabe sowie die Aufgabe aller Freunde unserer guten Sache, weiter dafür zu sorgen, daß die Quellen edler Spenden nicht versiegen.

In diesem Sinne bitten wir weiter für uns wirken zu wollen und empfehlen uns in der Erwartung Ihrer weiteren geschätzten Nachrichten

mit vorzüglicher Hochachtung
Deutsche Gesellschaft für Künstlerische Volkserziehung
Abt.: Kriegsblindenstiftung.

Wir sind gewiß, daß unsere Leserinnen und Leser auch fernerhin diejenigen unserer Vaterlandsverteidiger, die durch Erblindung ein so schweres Los getroffen hat, nicht vergessen werden. Gaben wrden von uns noch fortwährend entgegengenommen.

!;! **Konfirmation.** In der evangelischen Kirche fand am Sonntag in feierlicher Weise die Konfirmation der Kinder statt. Es wurden 56 Kinder konfirmiert, nämlich 30 Mädchen und 26 Knaben.

§ **Herabsetzung der Mehlpreise.** Der Aufsichtsrat der Kriegsgetreidegesellschaft hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß von dem Zeitpunkt der geregelten Verteilung der Mehlbestände nach dem Verteilungsplane der Reichsverteilungsstelle — d. h. vom 1. April ds. Js. ab — die preise für Mehl im allgemeinen herabgesetzt werden. Die Preise passen sich im allgemeinen der Abstufung der Getreidepreise in den Höchstpreisbezirken nach dem Höchstpreisgesetze vom 4. August 1914 und der Bekanntmachung des Bundesrats über die Höchstpreise vom 28. Oktober 1914 an; doch sind im ganzen nur 10 Preisbezirke gebildet. Der niedrigste Preis für Roggen stellt sich auf 35 Mark, einschließlich Sack und Fracht, der höchste Preis im 10. Preisbezirk auf 38 Mark. Die Preise für Weizenmehl bewegen sich zwischen 40,75 Mark und 43,75 Mark, und der mittlere Preis für Roggenschrot wird vom 1. April ab 32,50 Mark sein. — Die Preise bedeuten eine erhebliche Herabsetzung gegenüber den alten Mehlpreisen im freien Handel.

„ **Sport.** Am Sonntag fand auf dem Platze des Bocholter Fußballklubs 1900 ein Fußballspiel der Städtemannschaften Bocholt statt. Es endete mit dem Siege der B.-Mannschaft über die A.-Mannschaft mit 3 : 2 Toren. (Halbzeit 2 : 0 Toren für die A-Mannschaft). Das Spiel im Allgemeinen war sehr flau. Einige Tage vorher mußte noch — durch mehrfache Einberufungen zum Militärdienst hervorgerufen — eine Mannschaftsumstellung erfolgen. Die Beteiligung des Publikums beginnt von Sonntag zu Sonntag zuzunehmen. Viele verwundete Soldaten, die hier in Lazaretten untergebracht sind, wohnten diesem Spiel bei. — Nach dem Spiel fand ein Waldlauf, der vom Bezirk Niederrhein veranstaltet wurde, statt. Der Lauf dauerte 19 Minuten 3 Sekunden. Allgemein wird bedauert, daß sich so viele Vereine des Bezirks hieran nicht beteiligt haben. Dieses ist aber den bestehenden Kriegswirren zuzuschreiben. — Diese sportlichen Veranstaltungen nahmen unter der günstigen Witterung einen schönen Verlauf.

§ **Der „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“** hat die Reichspostverwaltung in dankenswerter Weise seit Monaten ihre Mitwirkung dadurch geliehen, daß alle Postanstalten des Reichspostgebiets Spenden für die Stiftung kostenfrei annehmen. Auch den Landbewohnern ist, was vielleicht nicht allgemein bekannt sein dürfte, bequeme Gelegenheit geboten, sich an der Stiftung zu beteiligen, da nicht allein die Postagenturen und Posthilfstellen, sondern auch die Landbriefträger auf ihren Bestellgängen Beiträge entgegennehmen. Selbst die kleinste Gabe ist willkommen! Bisher konnten die Postanstalten rund 1 037 000 Mark an den Schatzmeister der Stiftung abführen. Weitere Spenden sind dringen erbeten.

* **Ueber 120 Bocholter** und ungefähr 150 aus der nächsten Umgebung Bocholts, darunter auch 38 Rheder, gehören dem Landsturm-Inf.-Ersatz-Bataillon Nr 21 an, das zurzeit die Aufgabe hat, ein großes Lager gefangener Russen auf russischem Boden in Kalisch (Polen) zu bewachen. Da das Bataillon eigentlich zu keinem Armeekorps gehört, ist es vielfach bei der Verteilung von Liebesgaben übergangen worden. So kommt es, daß die Mannschaften in der völlig zusammengeschossenen Stadt Kalisch, die in Friedenszeiten ca. 80 000 Einwohner zählte, in vieler Beziehung Mangel leiden, besonders in der kalten Jahreszeit, die in jener Gegend immerhin noch 6 Wochen und länger anhält. Es fehlt namentlich an Handtüchern, Decken, Ueberzügen, Seife, Sanitätsutensilien usw. Der hiesige Vaterländische Frauenverein hat es übernommen, im Schützenhause eine Sammelstelle speziell für dieses Bataillon zu errichten, und es wird recht eindringlich gebeten, etwaige Liebesgaben bis spätestens 7. April ds. Js. dort abzuliefern, da am 8. April ein besonderer Waggon nach Kalisch abgehen soll. Auch persönlich adressierte Liebesgaben werden für diesen Wagen im Schützenhause angenommen, so daß sich Angehörigen und Freunden der Mannschaften dieses Bataillons eine selten günstige Gelegenheit bietet, ihren Kriegern eine Überraschung zu bereiten.

* * *

!;! **Biemenhorst**, 29. März. Vom 18.—26. März hielt die Kreislehrerin Fräulein Reichel hier einen Kriegskochkursus ab und zeigte in kurzer, einfacher aber eingehender Weise den 16 Teilnehmerinnen, wie man zur Kriegszeit billige, gute und abwechslungsreiche Gerichte herstellen könne.

:: **Rhede**, 29. März. Der Offizier-Stellvertreter Höing aus Rhede aus dem Infanterie-Regiment Nr. 159 wurde zum Leutnant befördert.

!! **Rhede**, 29. März. Gestern nachmittag fand hierselbst im Hengstermannschen Saale eine öffentliche Versammlung statt, auf deren Tagesordnung ein Vortrag über die Volksernährung im Kriege stand. Der Besuch war gut; namentlich hatten sich die Landwirte mit ihren Frauen recht zahlreich eingefunden. Die Versammlung wurde von dem Herrn Landrat Grafen von Spee eröffnet und geleitet, der eingangs mitteilte, daß an Stelle des vorgesehenen Redners Herrn Dr. Krone-Münster, der verhindert sei, Herr Winterschuldirektor Dr. Tillmann aus Münster das Referat übernommen habe. Redner gab zunächst an Hand der Statistik einen Ueberblick über das, was wir zur Ernährung der Bevölkerung brauchen, was wir bisher im eigenen Lande selbst erzeugten und was wir vom Auslande bezogen. Er bewies dann, daß wir, allerdings nur bei äußerster Sparsamkeit im Gebrauch einzelner Produkte (Getreide, Fette usw.) imstande sind, den Aushungerungsplan unserer Feinde zu nichte zu machen.

Neueste Telegramme.

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien, 29. März. (Eigener Drahtbericht.)** Amtlich wird verlautbart vom 29. März, mittags:

Die Kämpfe in den Karpathen dauern fort. Ein gestern durchgeführter russischer Angriff auf die Höhen von Bannavolgy wurde nach mehrstündigem Kampfe unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Regimeter der 4. Kavallerie-Ersatzdivision haben sich, wie bei den vorhergehenden Gefechten die Truppen der Landsturm-Infanteriebrigade beispielgebend geschlagen. Wiederholte überlegene feindliche Vorstöße wurden von ihnen blutig abgewiesen.

Nördlich des Uszoker Passes scheiterten Nachtangriffe der russischen Truppen unter dem wirksamsten Feuer unserer Stellungen.

An der Front in Südostgalizien Geschützkampf.

Russische Kräfte, die östlich Zaleszczyki über den Dnjestr vorstießen wurden nach heftigem Kampf über den Fluß zurückgeworfen.

In Russisch-Polen und Westgalizien stellenweise Geschützkampf. Ein russischer Nachtangriff in der Lobschina in Polen scheiterte vollkommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Türkische Erfolge im Kaukasus.

WTB. **Konstantinopel, 29. März. (Eigener Drahtbericht.)** Zuverlässigen Privatnachrichten zufolge unternahmen vorgestern russische Kosaken und Infanterie Angriffe gegen die türkischen Truppen südlich des Flusses Arag. Sie wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nördlich Olty wurde ein russischer Angriff von türkischen Truppen aufgehalten. Ein russisches Flugzeug warf über der Ebene von Passialer eine Anzahl Proklamationen in türkischer Sprache ab, die angeblich von Muselmanen im Kaukasus verfaßt sein sollen. In Aserbeidschan herrscht vollkommene Ruhe. Die Russen konzentrieren ihre Hauptkräfte in der Umgegend von Choi.

Wieder ein französischer Kreuzer vernichtet.

WTB. **Athen, 28. März. (Eigener Drahtbericht.)** Der Sonderberichterstatter der Estia meldet aus Mudros, daß ein französischer Kreuzer am 22. März in der Nähe des türkischen Forts Dardanos vom Land aus torpediert worden und in 1½ Minute mit der gesamten Besatzung gesunken sei. Der Name des Kreuzers werde geheim gehalten. (Von türkischer Seite ist diese Nachricht bisher nicht bestätigt.)

Gottesdienst-Ordnung.

St. Georg. Gründonnerstag: 8 Uhr Hochamt, abends ½9 Uhr Andacht.

Betstunden.

9 Uhr die 1. Knabenklasse der Kurfürstenstraße. 10 Uhr die 2. und 3. Knabenklasse der Kurfürstenstraße.
11 Uhr die 1. Knabenklasse der Herzogstraße, 12 Uhr die 2. Knabenklasse der Herzogstraße,
1 Uhr die 1. Mädchenklasse der Kurfürstenstraße. 2 Uhr die 2. und 3. Mädchenklasse der Kurfürstenstraße.
3 Uhr die 1. Mädchenklasse der Herzogstraße. 4 Uhr die 2. Mädchenklasse der Herzogstraße.
5 Uhr der Mütterverein.

Karfreitag: 8 Uhr Gottesdienst; 1 Uhr Prozession, nach der Prozession Predigt. Abends ½9 Uhr Andacht.

Karsamstag: 7 Uhr Segnung des Osterfeuers, der Osterkerze, des Taufbrunnens; darnach gegen ½9 Uhr Hochamt.

Anmerkung 1. Gründonnerstag darf nach Schluß des Hochamtes die hl. Kommunion nicht mehr ausgeteilt werden und am Karsamstag nicht eher als nach dem Hochamt.

Anmerkung 2. Am Karfreitag und Karsamstag ist beim Grabe eine Opferbüchse aufgestellt für das hl. Land.

Für erblindete Krieger.

Humanus	ℳ	1.—
Anonymus	„	1.—
Ungenannt	„	2.—
H. T.	„	20.—
H. T.	„	20.—
Ungenannt	„	5.—
Ungenannt	„	2.—
Ungenannt	„	—.50
Spardose von 3 Kindern	„	3.—
Ungenannt	„	2.—
Ungenannt	„	20.—
Gesammelt in einer Mädchenklasse	„	10.—
Von Mutter und Tochter	„	14.—
Mädchenklasse N. N.	„	20.—
E. H.	„	12.—
Erlös für der Hülle der gestrandeten Deutschland aus dem Teutoburger Walde, gesammelt in der Kronenburg	„	2.—
Bisher eingegangen	„	25.—
	„	521,62
Summa	ℳ	681,12

Zur Linderung der Not in Ostpreußen.

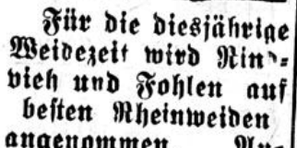
Ungenannt	ℳ	3.—
Ungenannt	„	3.—
Ungenannt	„	1.—
Ungenannt	„	2.—
Bisher eingegangen	„	616,75
Summa	ℳ	625,75

Für das Rote Kreuz.

Ungenannt	ℳ	2.—
Bisher eingegangen	„	2127,72
Summa	ℳ	2129,72

Weitere Gaben nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung stets gern entgegen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming Sämtlich in Bocholt.



Für die diesjährige Weidezeit wird Rindvieh und Fohlen auf besten Rheinweiden angenommen. Anmeldungen bis zum 3. April erbeten oder auch Ankauf bis Mai.
Näheres **Joseph Stockhorst.** Ostermarkt.

Cirine
bestes flüssiges Bohnermittel empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22.

Neue Sendung **garantiert keimfähige**
Sämereien
eingetroffen.
Bernh. Belting,
Restauration,
Bocholt, Karolingerstraße.

Heute, Dienstag, nachm. 4 Uhr, findet im **Schlachthofe**
der Verkauf von Schweinegeschlinge — Leber, Herz, Lunge u. dgl. — statt.
Preis für das Pfund 50 Pfg.
Blut und Gedärme werden umsonst dazu gegeben.

Der auf Mittwoch, den 31. März, angekündigte Verkauf betreffs des Ausverkaufs von Wwe. Brömmling findet **nicht** statt.

Verkaufs-Anzeige.

Am **Donnerstag, 1. April,** nachmittags 2 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage des Herrn **Heinrich Wezels, Siekenhofstraße 290,** folgende Gegenstände:
1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank 2 Bettstellen 1 Bettstelle mit Matratze, Tische, Stühle, 1 Kochmaschine 1 Mantelofen, 1 Wanduhr, 1 Taschenuhr, 1 Kommode, Kartoffeln, Tannenbuschen, Bilder, Porzellan, Haus- und Küchengeräte,
öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Die Sachen sind gebraucht und können am Verkaufstage besichtigt werden.
Bocholt, den 28. März 1915.
Moritz Hausmann
Auktionator. Bocholt, Westend 668.

Kath. Mädchen-Schutz-Verein
Stellenvermittlung.
Die Sprechstunden finden **jeden Mittwoch von 9—½11 Uhr** statt.

Für den Hausputz
empfehle
Cirine bestes Bohnermittel für Parkettböden u. Linoleum.
Bohnertücher . . Stück **30** Pfg.
Metallputztücher Stück **35** Pfg.
Flüssig Furnier
Ideales Poliermittel für sämtliche Möbel. In der Anwendung höchst **einfach.** Die Möbel werden wie **neu.**
Cremefarbe
bequemstes Färbemittel für Gardinen.
Fußbodenlacke
in den versch. Farben Musterkarte auf Wunsch.
Staubpinsel.
Rabattmarken.
Drogerie Bruns
Nordstraße 22. **Fernruf 192.**



Bleyle's Sweater und Sweaterhosen
Nur solide Qualitäten.
Schöne Neuheiten.
Neue moderne Formen, mit Schillerkragen,
in allen Farben soeben eintroffen,
Herm. Pottmeyer
Bocholt am Markt.



Zu früh bist du von uns geschieden,
Da hat unser Herz nicht dran gedacht,
Nicht einmal hat unser Ohr vernommen
Dein letztes Wort! „Ach kommt doch!"
Wie magst du dich in letzter Stunde
Nach uns gesehnt, ins traute Heim,
Jetzt ruhst du nun in fremder Erde,
Von uns sollst niemals du vergessen sein.

Fern von der Heimat starb auf dem Felde der Ehre für sein Vaterland in Rußland am 16. Februar 1915 unser innigstgeliebter Sohn und Bruder,

der Gefreite einer Maschinengewehr-Abteilung

Heinrich Bannefeld

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

welches er sich bei den Kämpfen in Frankreich erwarb, im Alter von 24 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Carl Bannefeld u. Frau

Elisabeth geb. Linsen u. sieben Geschwister.

Bocholt, M. Gladbach, Raesfeld, Schermbeck, Aachen, Bottrop, Aerle Risetaal, Gescher u. Frankreich, den 30. März 1915.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, den 31. März in der St. Georgius-Pfarrkirche, um ½9 Uhr, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich eingeladen werden. 625



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, heute mein jüngstes Söhnchen, unser liebes Brüderchen

Paul

nach kurzer Krankheit im zarten Alter von 10 Monaten zu sich in den Himmel zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Theodor Nientimp und Kinder.

Bocholt, 29. März 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 31. März, morgens 8¾ Uhr, vom Sterbehause Schwartzstr. 18 aus statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Ein älteres, tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

bis zum 20. April **gesucht.**

Näheres in der Geschäftsstelle.

Junger Kommis

(militärfrei), sucht per sofort oder später Stellung auf Kontor.

Offerten unter **C. 909** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Kommis

sucht per sofort oder später Stelle auf einem Kontor.

Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe erbeten unter **H. S. 100** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein tüchtiger

Schlosser

und mehrere tüchtige

Akkordarbeiter

gegen guten Lohn gesucht.

Wwe. B. Messing,
Putzwollfabrik.

10 Sattler

bei hohem Lohn für sofort gesucht.

Heinrich Herlitz.
Hamm i. Westf.

Schuhmacher-Geselle

auf sofort oder später gesucht.

H. Querbach.

Ein zuverlässiger

Fuhrmann

gesucht.

M. Ollbers.

Cäcilienverein Liebfrauen.



Am 17. März starb im Lazarett zu Séschault an den Folgen einer schweren Verwundung den Heldentod fürs Vaterland unser Mitglied, Herr

Joseph Matzutt

Unteroffizier im Res.-Inftr.-Regt. Nr. 30.

Seine vorbildliche Begeisterung für die heil. Musik, sein leutseliges Wesen sichern ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Am Mittwoch morgen 8 Uhr findet in der Liebfrauenkirche ein feierl. Hochamt statt für seine Seelenruhe.

Cäcilienverein Liebfrauen
Kaplan Bergmannshoff, Dirigent.



Du warst so gut und starbst so früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.
Du kehrest nicht zurück zu Deinen Lieben,
Bist auf dem Felde der Ehre geblieben.
Du opfertest mit treuem Mut
Fürs Vaterland Dein junges Blut.
Ruhe sanft in Cormy in Frieden,
Beweinet und betrauert von Deinen Lieben.

Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod fürs Vaterland auf Frankreichs Fluren mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

der Reservist

Heinrich Heumer

im 1. Garde-Regiment zu Fuß, 9. Comp.

im 26. Lebensjahre.

Seine liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen, besonders dem Priester am Altare empfohlen.

Bocholt, Dinslaken, Frankreich u. Rußland, den 29. März 1915.

In tiefem Schmerz:

Frau Heinrich Heumer
Anna geb. Belting
nebst Kinder
Familie Heumer und
Familie Belting.

Das hl. Seelenamt findet statt, Mittwoch morgen 7¼ Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Kunsthonig

in 1 Pfund-Paketen frisch eingetroffen.

nur per Pfund 35 Pfennig

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs, Nordstr. 31

Billiger Verkauf von Gardinen!

Soeben ist eine grosse Sendung eingetroffen, die wir, da noch zu alten niedrigen Preisen erstanden, **ganz enorm billig** zum Verkauf bringen.

Tüll-Vorhänge in neuestem Geschmack

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Fenster	1.95	2.95	3.95	5.95	7.95 usw.

Halbstores aus Spachtel und Tüll,

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Stück	2.50	3,50	4.50	6.50	8.50 usw.

Posten Scheibengardinen schmal Meter 28, 38, 48 bis 1.25
Posten Spannstoffe, doppelt breit Meter 85, 98, 1.10 bis 2.45
Posten Scheibenschleier, abgepasst Stück 19, 25, 38 bis 1.20
Posten Roll-Rolos, weiss u. crême Stück 1.45, 1.95, 2.45 bis 3.75
Posten Zug-Rolos, weiss u. crême Paar 1.95, 2.95, 4.25 bis 7.50
Posten breite Gardinen-Reste, zum Aussuch. Stück 45, 65, 95
Posten Tüll-Bettdecken, neue Muster . . 2.50, 3.50, 4.50, 6.50
Posten Cöper-Spitzen, Tüll-Borden, Gallerie-Borden

weit unter Preis.

S. B. Löwenstein.

Sammeln Sie unsere Sparmarken.

Gestickte Mullkragen
für Jacketts und Blusen

Moderne Formen

Herm. Pottmeyer
Markt.

Trauersachen

färbt auf Wunsch innerhalb 24 Stunden

J. Ingenschay Färberei u. chem. Waschanstalt.

Südwall 425. Fernspr. 347.

520

Schickt Eier ins Feld!

Ueberzeugen Sie sich von **meinen vorschriftsmäßigen, prachtvollen,** äußerst starken Versandkartons,

Stück nur 14 Pfg.

Der Karton enthält **für 6 Eier je ein besonderes Gefach.** Jedes weitere Packmaterial ist **absolut überflüssig.** Gefüllt ca. 1 Pfd. schwer.

Geschäfte erhalten Rabatt.

Kriegel, Hilbeck, Kreis Hamm.

Kleine Oberwohnung

an ruhige Mieter ev. an einzelne Person zu vermieten.

Königstr. 4.

Hühneraugen?

Nehmen Sie nur Hühneraugenpflaster „Lebewohl". Erfolg überraschend. Schachtel 60 Pfg. Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Frische Landeier

das Dutzend Mark 1.30.

Johann Hinse,
Langenbergstraße 6.

Petrolit

kann in jeder Petroleumlampe gebrannt werden. Bester Ersatz für Petroleum nur erhältlich in der

Drogerie Bruns
Nordstraße 22.

Jugendabteilung des kath. Frauenbundes.

Heute (Dienstag) abend 8¼ Uhr in der Töchterschule:

Vortrag

des Herrn Vikar Beckmann:

„Das junge Mädchen und die Caritas."

Auch Nichtmitglieder sind freundl. eingeladen.

Die Zentral-Samenhandlung

echter u. hochkeimfähiger Feld-, Gemüse- u. Blumensämereien

befindet sich nur

Bocholt, Nordstraße 52.

Karl Behnen, Steuern bei Bocholt.

Verkaufe keine Sämereien auf dem hies. Wochenmarkte.

Schöne Oberwohnung

6 Räume, 2 Mansarden, großer Keller usw. mit elektr. Licht und Wasser, zum 1. April zu vermieten.

Nähere Auskunft **Dingerloer Chaussee 714,** I. Etage.

Schöne, große Oberwohnung

nebst Garten in der Nähe der Bahn ganz oder geteilt pr. bald zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Das Haus Kronenstr. 3

sofort zu vermieten.

Wwe. Hitpaß,
Nordwall.

Freundl. möbl. Zimmer

in schöner Lage mit Morgenkaffee oder voller Pension zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Gute Pflanz- u. Speisekartoffeln

sowie kräftige Gemüsepflanzen

zu haben bei

H. Grömping, Borken, Hlg. Geiststraße.

Eine gute Weide,

10 bis 20 Morgen groß, zu pachten gesucht.

Anton Weissing.

Am Mittwoch nachm. 4 Uhr ist gutes



Rindfleisch

zu haben, pr. Pfund 70 Pfg.

Jos. Uhlenbrock, Steuern.

Reparaturen

an

Schreibmaschinen

jeden Systems werden ausgeführt

Johs. Bläser, Borken

Moderner Bürobedarf
Reparaturwerkstatt
Fernsprecher 165.



Rinder, Kühe und Stiere

werden zum Weiden angenommen. **Frau Metzger Hendricks,** Bocholt.

Dienstag nachmittag 1 Uhr ist von einer Kuh



Fleisch

zu haben, das Pfund 40 Pfg.

Wilh. Bruns, Lowick, 5 Min. hinter dem Schlachthof.